

# Isabelle Kaiser (1866-1925)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **28 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388439>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## ISABELLE KAISER (1866–1925)

Wer kennt ihn noch, den «Schwarzen Schwan von Beckenried», der als einzige Frau im literarischen «Heiligen-Kalender 1907» des Lesezirkels Hottingen (vgl. *Librarium* I/1983) steht? Viele werden es nicht mehr sein. Auf der Suche nach einem Romanisten oder Germanisten für ein paar Zeilen über diese wohl erfolgreichste, zweisprachige Dichterin der Schweiz um 1900 kann man erfahren, daß sogar bei professionellen Kennern der Literatur selbst ihr Name schon nicht mehr gegenwärtig ist.

Es ist nicht die Sache einer bibliophilen Zeitschrift, literarische Wiedererweckungen zu versuchen. Aber darum geht es bei Isabelle Kaiser auch gar nicht. Zwar dürfte es nicht allzu schwer sein, zumal aus ihrem lyrischen Werk eine respektable französische und deutsche Sammlung zu ziehen. Aber was bedeutet das im Überangebot an Poesie und Prosa, das Bibliotheken zu Archiven und Literatur zu Dokumenten macht?

Was Isabelle Kaiser unvergessen machen sollte, ist sie selbst, ihr bewegtes Leben, ihre bizarre Erscheinung als Exotin aus dem Stamm alter Zuger, Nidwaldner und Zürcher Familien, als blutjunge Dichterin französischer, später auch deutscher Sprache, als Sportlerin und Reisende, als theatrales Naturtalent, als fesselnde Hohepriesterin ihrer um Liebe und Leiden, Entsagung, Einsamkeit und Tod kreisenden Dichtung, als Eremitin in Beckenried am Vierwaldstättersee, als Freundin Carl Spittellers, als Autorin inmitten der geistigen und religiösen Strömungen der Jahrhundertwende zwischen auslaufender Romantik und Naturalismus, Katholizismus, *Fin de siècle* und Sozialkritik.

Als Eremitin erinnert sie an ihren direkten Vorfahren Niklaus von Flüe; an ihre Großmutter, eine Pfarrerstochter aus der Zürcher Familie Schinz, die sich den Zugern nur auf einem Schimmel und in weiß wallendem Gewande zeigte, wenn sie in ihrer weißen Toga

rezipiert oder als Ritter verkleidet mit dem Lesezirkel Hottingen nach Stein am Rhein reitet. Sie ist ein Champion literarischer Wettbewerbe in Frankreich und Deutschland, wird von der Académie Française ausgezeichnet und am Hof in Brüssel empfangen. 1909 überrascht Wilhelm Raabe den ihn besuchenden Carl Spitteler mit der – falschen – Nachricht vom Tod Isabelle Kaisers, 1920 fliegt sie mit dem Tessiner Aviatiker Attilio Maffei «in die unendliche Arena des Himmels», am 17. Februar 1925 stirbt sie in ihrer «Ermitage» am Vierwaldstättersee.

(Als einzige größere Arbeit über die Dichterin gibt es die Dissertation von Felix Stanislaus Marbach: *Isabelle Kaiser. Der Dichterin Leben und Werk*, Rapperswil 1940. Verzeichnisse ihrer Dichtungen findet man in älteren Lexika und neuerdings im «Deutschen Literaturlexikon», 3. Auflage, Bern 1981, Band 8, Spalte 841.) Z

### ZU DEN ABBILDUNGEN

*Zu den Seiten 54–57: Der «Hottinger Heiligen-Kalender für 1907 oder wohlmeinender Wegweiser zu den Dichtern, so in Helvetiens rauhen Gebirgen dem holdseligen Dienst der Musen ergeben sind» wurde auf das Maskenfest des Lesezirkels Hottingen vom 17. März 1906 herausgegeben. Die Bildnisse stammen von Ernst Würtenberger (1868–1934), Rahmen und Schrift von Adolf Sulzberger (1865–1943) und die Verse von Hugo Blümner (1844–1919), Blümner war Berliner und versah an der Universität Zürich das Ordinariat für Archäologie und Klassische Philologie. Die im Kalendarium verzeichneten Namen sind Gestalten aus den Dichtungen des jeweiligen Autors.*

*Zu Seite 58: Fatime hieß die jüngere, 1892 tödlich verunfallte Schwester von Isabelle Kaiser.*

*Zu den Seiten 62–65: Die Dichtung «Symphonie» ist im Frühjahr 1894, offenbar im Anschluß an die Zürcher Konzertsaison entstanden und Friedrich Hegar (1841–1927) gewidmet. Hegar war Dirigent des Tonhalleorchesters und als Komponist vor allem durch seine Männerchorballaden und sein Oratorium «Manasse» im ganzen deutschen Sprachgebiet bekannt. In die gleiche Zeit wie die «Symphonie» fällt die Veröffentlichung des von Isabelle Kaiser selbst ins Deutsche übertragenen Romans «Sorcière» im Feuilleton der «Neuen Zürcher Zeitung» (1894, Nr. 1–38) unter dem Titel «Hexen». Das Autograph der «Symphonie» befindet sich im Hegar-Nachlaß.*



# Oktober



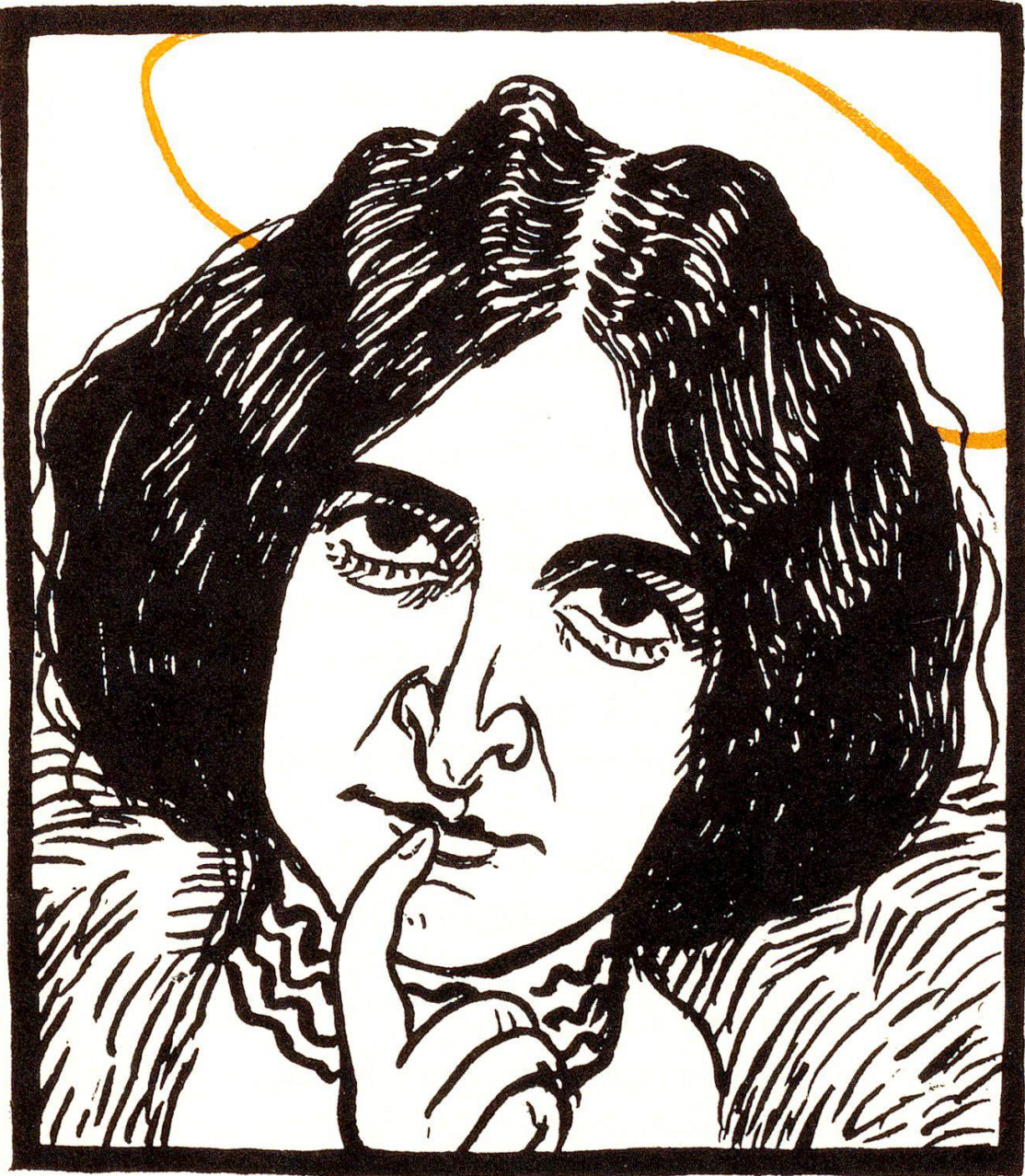
☞ Weinmonat ☞

|    |    |  |    |    |                  |
|----|----|--|----|----|------------------|
| D. | 1  | Marquise Solange                         | D. | 17 | Francine         |
| M. | 2  | Isabelle Kaiser <small>geb. 1866</small> | S. | 18 | Miotte           |
| D. | 3  | Pauvre Avril                             | S. | 19 | Jean Savre       |
| S. | 4  | „Marie-Jeanne“                           | S. | 20 | Klein Ullo       |
| S. | 5  | Le valet Lubin                           | M. | 21 | Gerda            |
| S. | 6  | Odette                                   | D. | 22 | Sero             |
| M. | 7  | Wendel                                   | M. | 23 | Prinz Milo       |
| D. | 8  | Viktorli                                 | D. | 24 | Douglas Lindsay  |
| M. | 9  | Abishag                                  | S. | 25 | Ninon            |
| D. | 10 | Lore Migis Frau                          | S. | 26 | Joseline         |
| S. | 11 | Cadet                                    | S. | 27 | Rupprecht        |
| S. | 12 | Barbara                                  | M. | 28 | Sineli           |
| S. | 13 | Mona Lisa                                | D. | 29 | Peter u. Paul    |
| M. | 14 | Lazare                                   | M. | 30 | Kitty            |
| D. | 15 | Tante Sabine                             | D. | 31 | Publius Claudius |
| M. | 16 | Docteur Ewald                            |    |    |                  |

Will das Leben uns bezwingen,  
 Feindlich ist sein Lauf,  
 Fordern wir's mit blanken Klängen  
 Keck zum Zweikampf auf!

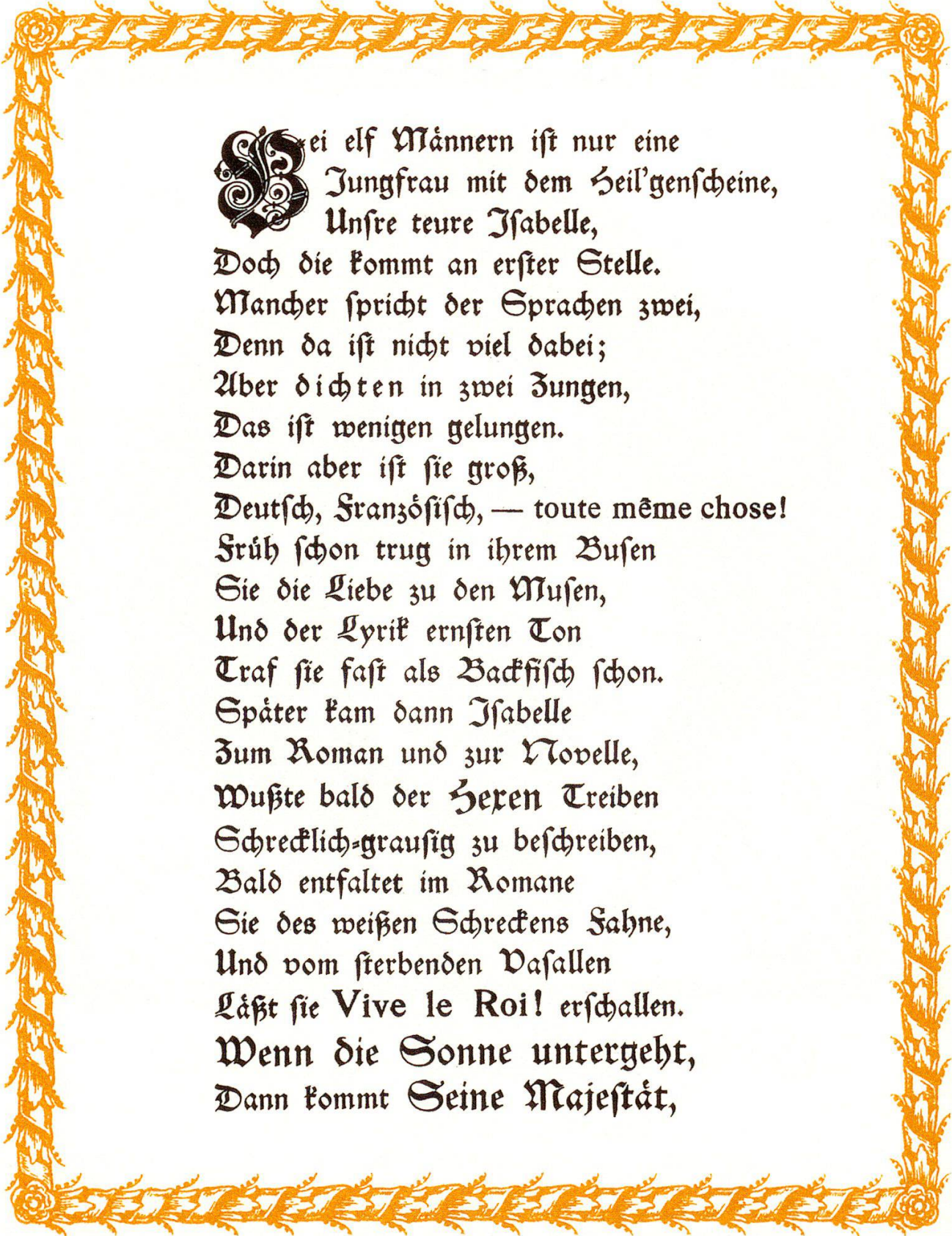
(Studentenlied)



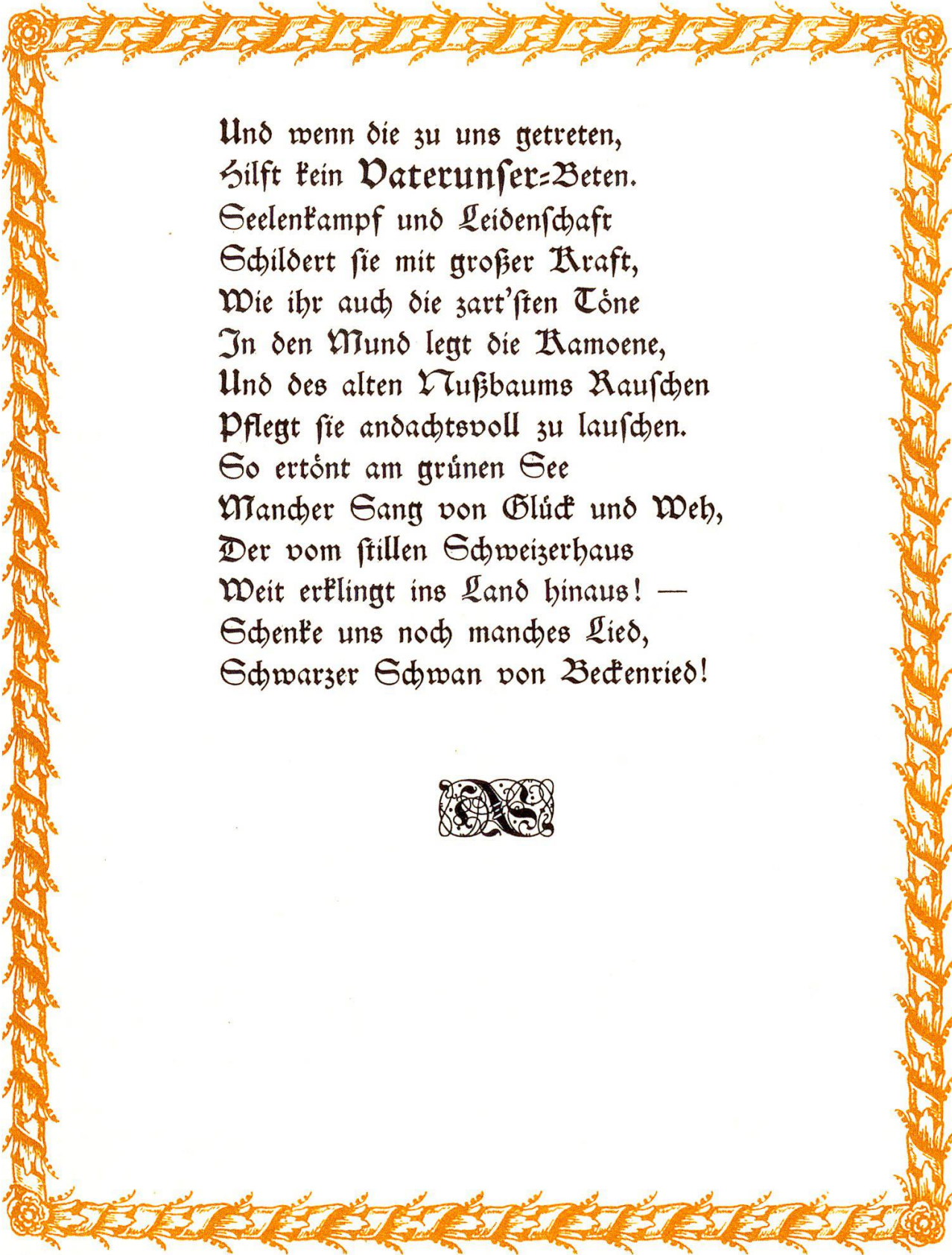


Die heilige Isabella am Gestade





**B**ei elf Männern ist nur eine  
Jungfrau mit dem Heil'genscheine,  
Unsre teure Isabelle,  
Doch die kommt an erster Stelle.  
Mancher spricht der Sprachen zwei,  
Denn da ist nicht viel dabei;  
Aber dichten in zwei Zungen,  
Das ist wenigen gelungen.  
Darin aber ist sie groß,  
Deutsch, Französisch, — toute même chose!  
Früh schon trug in ihrem Busen  
Sie die Liebe zu den Musen,  
Und der Lyrik ernstestn Ton  
Traf sie fast als Bäckfisch schon.  
Später kam dann Isabelle  
Zum Roman und zur Novelle,  
Wußte bald der Hexen Treiben  
Schrecklich-grausig zu beschreiben,  
Bald entfaltet im Romane  
Sie des weißen Schreckens Sahne,  
Und vom sterbenden Vasallen  
Läßt sie Vive le Roi! erschallen.  
Wenn die Sonne untergeht,  
Dann kommt Seine Majestät,



Und wenn die zu uns getreten,  
Hilft kein Vaterunser-Beten.  
Seelentkampf und Leidenschaft  
Schildert sie mit großer Kraft,  
Wie ihr auch die zart'sten Töne  
In den Mund legt die Kamoene,  
Und des alten Nußbaums Rauschen  
Pflegt sie andachtsvoll zu lauschen.  
So ertönt am grünen See  
Mancher Sang von Glück und Weh,  
Der vom stillen Schweizerhaus  
Weit erklingt ins Land hinaus! —  
Schenke uns noch manches Lied,  
Schwarzer Schwan von Beckenried!



## Mein Orient

An fatimé

Laßt blühen die Rose, die Hafis entzückte  
In Schiras' Königsaal,  
Du, mir vom Himmel so grausam gepflückte,  
Du warst meine Rose im Tal!

Laßt fliehen das Reh auf den Scheidebergen  
Den Hirtenhäusern zu, —  
Du, mir geraubt von des Todes Schergen,  
Ach, meine Gazelle warst du.

Laßt ruhen Suleika, die nimmer ich kannte,  
Am fernen westöstlichen Strand, —  
Du, nach des Mahoms Tochter Genannte,  
Du bist mein Morgenland.





# Mein Herz

sz

Gedichte

von

Isabelle Kaiser

Mit dem Porträt der Dichterin



Museumsgesellschaft

ZÜRICH

G 2620

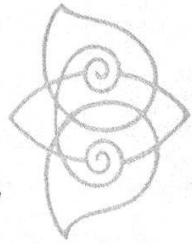
Stuttgart und Berlin 1908

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger



sz

Isabelle Kaiser





ISABELLE KAISER

# Le Jardin clos

POÉSIES



Museumsgesellschaft  
ZÜRICH *F 6480*

LAUSANNE PARIS  
LIBRAIRIE PAYOT & C<sup>ie</sup> LIBRAIRIE PERRIN & C<sup>ie</sup>  
1, Rue de Bourg, 1 35, Quai des Grands-Augustins, 35

1912



*Isabelle Kaiser*

Graphische-Druckerei, Bielefeld

Frederic Buisson, Phot., Genève



JARDIN CLOS...

*Mon cœur, vous ressemblez aux jardins de Tunis  
Mystérieux et clos à tous les yeux profanes,  
Où les tombeaux discrets sont voilés par des lis,  
Qu'un souffle effeuillera sur des mains diaphanes.*

*Parmi l'âme des fleurs et les frissons de l'eau,  
Une femme voilée, inquiète, se penche,  
Espérant la venue au fond du jardin clos,  
D'un bonheur éclatant dans sa gandoura blanche...*

*S'il ne vient plus, la Mort, ce divin messenger,  
Qui moissonne les cœurs et soulève les voiles,  
Entr'ouvrira la porte avec ses doigts légers,  
Pour guider la captive au seuil d'autres étoiles...*

*— Mon cœur, voici la Mort proche de vos bosquets,  
Elle cueille déjà dans cette splendeur verte.  
Pour tous ceux que j'aimais de suprêmes bouquets,  
Laisant la porte du jardin clos entr'ouverte...*

*Entrez, et respirez les roses des massifs,  
Mais ne réveillez pas au bruit de vos sandales  
Ma douleur assoupie à l'ombre des grands ifs,  
Et tous mes pauvres morts endormis sous leurs dalles...*

Tunis, Tunisia-Palace 1911.





# Symphonie

Frédéric Hegar

Prelude

O! Maître! l'hiver triomphant  
Soufflait son vent mélancolique  
Quand au temple de la Musique  
On fleurissait l'Art réchauffant,  
Je traînais, résignée et forte,  
La croix pesante de mon deuil,  
Et je frissonnais sur le seuil  
Quand vous m'avez ouvert la porte!

J'entrais, palpitante d'émotion,  
Mes sous-ailes fusai en gerbes,  
Je vis des floraisons superbes  
S'épanouir autour de moi!  
Dehors tourbillonnait la neige,  
Mais sous les voûtes de cristal  
Le plus pur printemps musical  
Déroulait son divin cortège!-----

— Voici l'Aveil ressuscité !  
Et dans les branches reverdies  
J'entends passer les mélodies  
Que vos violons ont chanté !  
Le vent berce vos harmonies  
Dans les bois où brauent les cerfs,  
& l'écho répète vos concerts,  
Et les lys sont des symphonies !

Mais, par les soleils couchants,  
Dans mon jardin de poésie,  
Avec ferveur j'ai choisie  
Maître la gerbe de mes chants !  
Et ce sont des fleurs éternelles  
Que je dépose entre vos doigts,  
Car c'est à vous que je les dois !  
Votre musique chante en elles !



# Symphonie des Émigrants.

I

Allegro moderato.

Debout ! La patrie est mauvaise ,  
C'est en vain que nous travaillons ,  
Gagnant des miettes, des haillons  
Et sous la cendre un peu de braise .  
Devons-nous et partons d'ici ,  
Faisons le repos aux cadavres ,  
Répondons à l'appel des hâtes  
Et noyons-y notre souci !

La glèbe nous traite en mazâtes ,  
Confions notre espoir aux flots ,  
Et devenons des matelots  
Puis que le feu s'éteint dans l'âtre .  
Que nos sabots de paysans  
Ne fendent plus les champs d'ortie  
Puis que la terre nous châtie  
Abandonnons ses socs pesants !

Les yeux fixés sur la vigie  
Toujours nos rêves vers le nord,  
Et hardiment, par dessus bord,  
Jetons la pâle nostalgie !  
Serrons les mâts de sapin,  
Et qu'en doublant les promontoires,  
Les vieux nous content des histoires  
Du pays de l'or et du pain !

Et si l'indomptable navire  
Allait se farder le poitrail  
Contre les récifs de corail,  
Que notre voile s'y déchire !  
Nous irons, redressant le front,  
Hisser un pan de blanche nue  
Au roc de la terre inconnue  
Où nosradeaux aborderont !

— Debout ! Quand la vie est mauvaise,  
Que les soleils se sont éteints,  
Nous rêvons de pays lointains  
Où le flot des douleurs s'apaise.  
Les morts sont loin, les cieux sont grands,  
Et le cœur las, l'âme insoumise,  
Vaguant vers la terre promise  
Nous sommes tous des émigrants !